

Konzeption Kindertagesstätte

„Benjamin Blümchen“

Klein Gaglow

Klein Gaglow im Mai 2021

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	1
2	Unsere Kernwerte	2
3	Unsere Kindertageseinrichtung stellt sich vor.....	2
3.1	Der Träger.....	2
3.2	Lage und Geschichte der Kita	3
3.3	Lebenssituation in Familie und Wohnumfeld.....	3
4	Rahmenbedingungen	3
4.1	Gebäude und Räume	3
4.2	Außengelände	4
4.3	Gruppenstruktur	5
4.4	Unser Team – Das pädagogische Personal stellt sich vor	6
4.5	Versorgung und Ernährung	7
4.6	Öffnungszeiten/Schließzeiten.....	8
4.7	Tagesstruktur	8
5	Unsere pädagogische Haltung	9
5.1	Gesetzliche Grundlagen	9
5.1.1	Der gesetzliche Auftrag.....	9
5.1.2	Sprachförderung	9
5.1.3	Grenzsteine der Entwicklung	10
5.1.4	Kinderschutz gemäß § 8a KJHG.....	11
5.1.5	Partizipation § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 3	11
5.2	Unser Bild vom Kind und seine Rechte	12
5.3	Unser pädagogisches Selbstverständnis und die Rolle der Erzieherin	13
5.4	Die Grundsätze der elementaren Bildung.....	16
5.4.1	Körper, Bewegung und Gesundheit.....	16
5.4.2	Sprache, Kommunikation und Schriftkultur	17

5.4.3	Musik	17
5.4.4	Darstellen und Gestalten	18
5.4.5	Mathematik und Naturwissenschaften	18
5.4.6	soziales Leben.....	19
6	Papilio.....	20
6.1	Prävention und Gesundheitsförderung.....	20
6.2	Risikofaktoren und Schutzfaktoren.....	20
6.3	Papilio – Maßnahmen und Umsetzung.....	21
6.3.1	Spielzeug-macht-Ferientag.....	21
6.3.2	Paula und die Kistenkobolde	21
7	Beobachten und Dokumentieren.....	23
8	Gestaltung von Übergängen.....	24
8.1	Eingewöhnung.....	24
8.2	Gruppenwechsel Krippe – Kindergarten.....	26
8.3	GORBIKS Übergang Kita – Schule	26
9	Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	28
9.1	Unser Verständnis von Erziehungspartnerschaft	28
9.2	Aufnahmegespräch	28
9.3	Entwicklungsgespräche.....	28
9.4	Informationen für Eltern.....	29
9.5	Kita – Ausschuss.....	29
10	Zusammenarbeit mit anderen Partnern.....	30
11	Qualitätsentwicklung.....	30
11.1	Zusammenarbeit im Team/Teambildung.....	30
11.2	Fort- und Weiterbildung.....	31
11.3	Mitarbeitergespräche.....	32
11.4	Beschwerdemanagement.....	32
11.5	Evaluation und Fortschreibung der Konzeption.....	33

12 Literaturverzeichnis34

1 Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit der vorliegenden Konzeption möchten wir, das Team der Kindertagesstätte „Benjamin Blümchen“ in Klein Gaglow unsere Arbeit vorstellen und somit einen Beitrag zu größtmöglicher Transparenz leisten. Sie bildet die Grundlage für unser tägliches Handeln, die Reflexion und Erfolgskontrolle der geleisteten Arbeit.

Das Team der Kita „Benjamin Blümchen“

2 Unsere Kernwerte

Als Grundlage unserer Konzeption haben wir gemeinsam im Team eine Wertebasis erarbeitet.¹ Alle Mitarbeiter unserer Einrichtung verpflichten sich zur Beachtung dieser Werte:

Offenheit, Akzeptanz, Vertrauen, Geborgenheit.

Diese Kernwerte sollen intern und unserer Umgebung verdeutlichen, wer wir als Kita sind. Sie vermitteln den Eltern, worauf wir besonderen Wert legen und helfen uns dabei, Entscheidungen zu treffen – dies betrifft pädagogische und administrative als auch persönliche Entscheidungen.

3 Unsere Kindertageseinrichtung stellt sich vor

3.1 Der Träger

Anschrift: Gemeindeverwaltung Kolkwitz
Berliner Straße 19
03099 Kolkwitz

Telefon: 0355/293000

Ansprechpartner: Frau Ballaschk SB Kindertagesstätten
Frau Zachow SB Kindertagesstätten

Unsere Einrichtung befindet sich in öffentlicher Trägerschaft, was für uns Motivation und Verpflichtung zugleich ist. Wir bauen auf eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unserem Träger, der Gemeinde Kolkwitz.

¹ Vgl. Rune/Helle: Ich leite eine Kita, Fachwissen, Werte und Erfolgsgeschichten, 2016 1.Aufl., Berlin, Deutschland:Bananenblau, der Praxisverlag für Pädagogen, S.79-83

Auf der Homepage der Gemeinde befinden sich die für unsere Eltern relevanten Telefonnummern und E-Mail Adressen.

3.2 Lage und Geschichte der Kita

Unsere Kindertagesstätte befindet sich in Klein Gaglow, ca. 4 Km von der Stadt Cottbus entfernt. Das kleine Dorf ist umgeben von Feldern und Wäldern. Nicht weit entfernt ist der Sachsendorfer Badeseesee, welcher bequem zu Fuß erreichbar ist und zu Spaziergängen einlädt.

Die Einrichtung wurde im September 1983 eröffnet. 1993 erhielt sie den Namen „Benjamin Blümchen“. Seit 1994 befindet sich die Kindertagesstätte in der Trägerschaft der Großgemeinde Kolkwitz.

3.3 Lebenssituation in Familie und Wohnumfeld

Der Einzugsbereich unserer Kindertagesstätte ist die Großgemeinde Kolkwitz mit insgesamt 18 Ortsteilen.

Wir können 28 Kinder im Alter von 1- 6 Jahren in unserer Einrichtung aufnehmen. Die Kinder wohnen überwiegend in Einfamilienhäusern mit eigenem Grundstück und der Großteil wächst mit beiden Elternteilen und Geschwistern auf.

4 Rahmenbedingungen

4.1 Gebäude und Räume

In Punkt 5.3 schildern wir in unserem pädagogischen Selbstverständnis, das der Raum einer der vier Pädagogen des Kindes ist. Diese Aussage stammt von der Reggio – Pädagogik.

Folglich hat die Gestaltung der Räume, in denen sich die Kinder aufhalten, einen entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung der Kinder. Sie kann für eine gute Entwicklung förderlich oder abträglich sein. Die unmittelbare

Umgebung hat eine große Bedeutung für den Bildungsprozess. Somit müssen die einzelnen Räume die vielfältigsten Anforderungen erfüllen, wobei uns die Kinder die nötigen Impulse für die Gestaltung geben. Ausschlaggebend sind diesbezüglich die Interessen und Bedürfnisse sowie das Alter der Kinder.

Uns stehen folgende Räume zur Verfügung:

- 1 Gruppenraum für Kindergartenkinder
- 1 Gruppenraum für Krippenkinder
- 1 Waschraum
- 1 Personaltoilette
- 1 Atelier für kreative Angebote und freies Gestalten
- 1 Garderobe
- 1 Entspannungs- und Bücherraum
- 1 Büro und Aufenthaltsraum für Erzieher und Leitung
- 1 Küche
- Bereich zur Einnahme der Mahlzeiten für Kindergartenkinder

4.2 Außengelände

Unsere Einrichtung verfügt über einen großzügigen Außenspielbereich. Der regelmäßige Aufenthalt der Kinder im Freien hat für uns einen hohen Stellenwert. So können sich die Kinder in der Natur frei bewegen. Des Weiteren wird ihnen so ermöglicht, im freien Spiel eigene Ideen zu verwirklichen. Neben einem Angebot an verfügbaren Spielmöglichkeiten (Sandspielzeug, Laufräder, Roller, Puppenwagen, große Bausteine...) stehen den Kindern weitere Materialien aus der Natur zur Verfügung. Sand, Wasser, Steine, Blätter und Stöcke regen die Phantasie der Kinder an und animieren sie zum Umsetzen von weiteren, selbst initiierten spielerischen Aktivitäten.

Zu unserer Ausstattung im Außenbereich gehören auch ein Sandkasten, mehrere Klettermöglichkeiten für Krippen- und Kindergartenalter, zwei Rutschen, ein Balancierbalken, eine Nestschaukel sowie zwei weitere

Schaukeln für die jeweilige Altersgruppe, eine Nassstrecke mit Experimentiermöglichkeiten und 2 Kletterbäume.

4.3 Gruppenstruktur

Die Kinder werden in zwei Gruppen betreut. Die Zwergengruppe hat eine Kapazität von zehn Kindern im Alter von unter drei Jahren. In der Käfergruppe können maximal 18 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt betreut werden.

In den beiden Gruppen sind je zwei Erzieher als feste Bezugspersonen für die Kinder tätig. Des weiteren verfügen wir über eine flexible Erzieherin, welche in beiden Gruppen die Kinder je nach Bedarf betreut. Durch unser Profil der halboffenen Arbeit gestalten wir den Alltag je nach Situation auch Gruppen übergreifend.

4.4 Unser Team – Das pädagogische Personal stellt sich vor

**„Zusammenkunft ist ein Anfang. Zusammenhalt ist ein Fortschritt.
Zusammenarbeit ist der Erfolg.“ Henry Ford**

**Katrin
Schaarschmidt**

Leiterin/Springer
Qualifikation:
Staatlich anerkannte
Erzieherin,
Bachelor in Sozialpädagogik
und Management
Papilioerzieherin in
Ausbildung

Katrin Seidel

Stellv. Leitung,
Erzieherin Käfergruppe

Qualifikation:
Staatlich anerkannte
Erzieherin

Brit Nowotna

Erzieherin Käfergruppe

Qualifikation: staatlich
anerkannte Erzieherin
Papilioerzieherin in
Ausbildung

Annett Großmann

Erzieherin
Zwergengruppe
Qualifikation: staatlich
anerkannte Erzieherin
Papilioerzieherin in
Ausbildung

Merle Raunick

Erzieherin Zwergengruppe

Qualifikation: staatlich
anerkannte Erzieherin
Zusatzqualifikation: Kompensator
ische Sprachförderung im Jahr
vor der Einschulung

Birgit Reimann

Technische Kraft

4.5 Versorgung und Ernährung

„Was hat du denn heute gegessen?“ Dies ist eine oft gestellte Frage von Eltern an ihr Kind.

Unsere Einrichtung wird durch die RWS Cateringservice GmbH beliefert. Enthalten sind reichlich Obst zu allen Mahlzeiten, Frühstück, Mittagessen und Vesper. Zum Frühstück gibt es Montags Cornflakes und an allen anderen Tagen verschiedene Brotsorten im Wechsel sowie Knäckebrot oder Fillinchen. Weiterhin stehen verschiedene Wurst- und Käsesorten sowie Marmelade und Frischkäse zur Verfügung.

Getränke stehen für die Kinder ganztägig bereit, wobei wir vorzugsweise ungesüßten Tee und Wasser anbieten.

„Essen hält Leib und Seele zusammen.“(Volksmund) Folglich sehen wir jede Mahlzeit auch als Bildungsort.

Wir fördern die Selbständigkeit der Kinder, indem wir zum Beispiel die Obstpause gemeinsam mit den Kindergartenkindern vorbereiten. Bei Tisch bedienen sie sich selbst und entscheiden auch, wieviel und was sie zu sich nehmen möchten. Dadurch entwickeln die Kinder Eigenständigkeit und das Gefühl in der Lage zu sein, für sich selbst zu sorgen.

Die Krippenkinder dürfen sich noch verwöhnen lassen. Ihnen werden sämtliche Mahlzeiten mundfertig serviert. Dabei berücksichtigt das pädagogische Personal flexibel die unterschiedlichen Vorlieben der Kinder und den verschiedenen Bedarf bezüglich der Nahrungsmenge. Ab dem dritten Lebensjahr werden die Kinder hinsichtlich der Gestaltung der Mahlzeiten schrittweise an die oben genannten Herangehensweisen in der Käfergruppe herangeführt.

4.6 Öffnungszeiten/Schließzeiten

Unsere Einrichtung ist von Montag bis Freitag in der Zeit von 6:30 Uhr bis 16:30 Uhr geöffnet.

Im Sommer gibt es eine dreiwöchige Schließzeit, welche in der Regel in den ersten drei Wochen der Sommerferien stattfindet. Darüber hinaus ist die Einrichtung zwischen Weihnachten und Neujahr sowie an einem Tag im Jahr (Teamtag der Mitarbeiter) geschlossen.

Sollte dennoch Betreuungsbedarf bestehen, so bietet sich die Möglichkeit, auf eine andere Kita der Gemeinde Kolkwitz auszuweichen.

4.7 Tagesstruktur

Eine regelmäßige Tagesstruktur soll den uns anvertrauten Kindern Sicherheit und Orientierung geben. Trotzdem können die Tage individuell, je nach Interessen der Kinder und den individuellen Begebenheiten in der Einrichtung (Feste, Höhepunkte, Geburtstage...) auch individuell gestaltet werden.

Grundsätzlich sind in den Tagesabläufen der Käfergruppe als auch in der Zwergengruppe folgende Inhalte integriert:

- Morgenkreis
- Freispiel
- Themenbezogene und interessenbedingte Angebote
- gemeinsame Mahlzeiten
- Mittagsschlaf
- gruppenübergreifende Angebote

Entsprechend den individuellen Bedürfnissen überprüfen wir unsere Tagesstruktur in regelmäßigen Abständen und passen diese entsprechend an.

5 Unsere pädagogische Haltung

5.1 Gesetzliche Grundlagen

Die Angebotsstruktur unserer Kindertagesstätte orientiert sich grundsätzlich an gesetzlichen Vorgaben des Sozialgesetzbuch, Achtes Buch (SGB VIII) zur Kinder- und Jugendhilfe.

Dies betrifft insbesondere das erste Kapitel – allgemeine Vorschriften und den dritten Abschnitt – Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege.

Außerdem relevante Rechtsnormen bildet das Zweite Gesetz zur Ausführung SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfe – Kindertagesstättengesetz – (KitaG) und die Verordnung über Anzahl und Qualifikation des pädagogischen Personals in Kindertagesstätten Kita – Personalverordnung (KitaPersV).

5.1.1 Der gesetzliche Auftrag

Die Aufgaben und Ziele der Kindertagesstätte sind in § 3 Kindertagesstättengesetz des Landes Brandenburg geregelt sowie in den Grundsätzen elementarer Bildung des Landes Brandenburg. Beide Gesetze wurden 2004 vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg herausgegeben. Aus diesen leitet sich der Betreuungsbildungs- Erziehungs- und Versorgungsauftrag ab.

Die Kinder sollen auf das Leben vorbereitet werden. Wir als pädagogische Fachkräfte geben Ihnen die Möglichkeiten und Voraussetzungen, sich ihre Umwelt selbständig zu erobern und sich mit ihr auseinanderzusetzen.

5.1.2 Sprachförderung

Die Anregung des aktiven Sprachgebrauchs erfolgt durch die Schaffung sprachanregender Anlässe. Dies geschieht durch die Vernetzung von relevanten Themen für die Kinder im Kitaalltag.

Wir arbeiten mit den „Meilensteinen der Sprachentwicklung“, einem Beobachtungsinstrument zur Beurteilung der Sprachentwicklung bei zwei – fünfjährigen Kindern. Es gibt uns wichtige Hinweise für unsere Arbeit, wie wir die Kinder zielgerichtet sprachlich fördern bzw. anregen können.

Bei Auffälligkeiten bzw. etwaigem Sprachförderbedarf wird ein differenzierter Kindersprachtest für das Vorschulalter KISTE (**K**indersprachtest für das Vorschulalter) durch eine entsprechend ausgebildete Erzieherin ausgeführt.

Kinder mit Sprachförderbedarf erhalten ein gezieltes Sprachförderangebot, um deren Startchancen beim Schuleintritt zu verbessern.

5.1.3 Grenzsteine der Entwicklung

Die Grenzsteine der Entwicklung sind ein Frühwarnsystem welches dazu dient, Risiken in der Entwicklung der Kinder frühzeitig zu erkennen.

Jedes Kind wird regelmäßig beobachtet. Die Beobachtungen werden dokumentiert, reflektiert und im Entwicklungsgespräch mit den Eltern für die Zusammenarbeit genutzt.

Die gezielte und systematische Beobachtung der Kinder stellt eine Hilfe für die pädagogische Fachkraft dar, um wertungsfrei Entwicklungsprozesse wahrzunehmen. So können wir Unterstützungs- und Förderungsbedarf für das einzelne Kind herausfinden und den Eltern genaue Auskunft über ihr Kind geben.

Jährlich, zeitnah um den Geburtstag der Kinder herum, kommen Beobachtungsbögen zum Einsatz. Die Beobachtungsbögen enthalten, je nach Alter der Kinder differenziert, 6 Entwicklungsbereiche:

- Grenzstein der Körpermotorik, Grenzstein der Hand – Fingermotorik, Grenzstein des Spracherwerbs, Grenzstein der kognitiven Entwicklung, Grenzstein der sozialen Kompetenz, Grenzstein der emotionalen Kompetenz

5.1.4 Kinderschutz gemäß § 8a KJHG

Im SGB VIII § 8a ist unter anderem der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung geregelt.

In unserer Einrichtung werden Anhaltspunkte zur Gefährdung des Kindeswohls aufgegriffen und es wird ihnen nachgegangen. Dabei werden Eltern bzw. Kinder einbezogen, wenn der Schutz des Kindes dadurch nicht gefährdet wird. Etwaige geäußerte Vorwürfe von Erziehungsberechtigten werden der Leitung bzw. dem Träger gemeldet und überprüft.

Dabei handeln wir nach einem strukturierten Leitfaden und eine insoferne Fachkraft steht zur Verfügung.

5.1.5 Partizipation § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 3

Die Erteilung der Betriebserlaubnis für Kindertagesstätten erfordert gemäß § 45 (2) SGB VIII Kinder- und Jugendhilfegesetz im Kitaalltag verankerte Partizipationsverfahren.

Jedes Kind erhält die Möglichkeit, sich aktiv und gleichberechtigt an der Gestaltung des Gruppenlebens zu beteiligen.

Wir sind aufmerksam für die Sichtweisen und Meinungen der Kinder und schaffen Raum für vertrauliche Gespräche. Es soll ihnen möglich sein, sich in persönlichen Angelegenheiten zu beschweren. Wir ermutigen sie, sich vor anderen Menschen zu äußern und ihren eigenen Standpunkt zu vertreten.

So lernen sie sich selbst und andere zu akzeptieren.

Wir wissen, dass diese individuelle Wertschätzung die Grundlage für erfolgreiches Lernen ist. Daher fordert sich die Kitaleitung diese Arbeitsweise und Grundhaltung im Umgang mit den Kindern bei allen Erzieherinnen ein.

Zu den offenen Formen der Partizipation zählen offene und vertrauliche Gespräche, die Akzeptanz Nein sagen zu können und auch die Akzeptanz gegenüber einem Nein der Erzieherinnen.

5.2 Unser Bild vom Kind und seine Rechte

„Es ist das Bild vom Kind, das unseren Umgang mit ihm prägt“ Anna Tardos

Jedes Kind hat ein Recht auf eine individuelle und soziale Entwicklung, das heißt, es hat ein Recht zu wachsen und zu lernen, seine Persönlichkeit zu entfalten und zu einer eigenständigen, einfühlsamen und sozialverantwortlichen Persönlichkeit zu entwickeln. (siehe auch Kinderrechte Art.2 Abs. 1/ GG//UN Kinderrechtskonvention Art. 6 und weitere)

Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten mit individuellen Bedürfnissen. Jedes Kind ist wertvoll und einzigartig.

Wir nehmen die Kinder ernst und begegnen ihnen mit Respekt und Wertschätzung.

Jedes Kind kommt mit einem Entwicklungspotential auf die Welt. Es ist geprägt von unvoreingenommener Offenheit, verbunden mit unglaublicher Lust am Entdecken und Gestalten. Damit dieses Potenzial zur Entfaltung kommen kann, ist selbst bestimmtes Lernen erforderlich.²

Jedes Kind lernt durch individuelle Erfahrungen und unterschiedliche Wahrnehmungen. Lernen und Gefühl sind eng miteinander verknüpft. Ein besonders nachhaltiger Lerneffekt stellt sich ein, wenn das Kind seine Beschäftigung selbst wählt und dieser mit Begeisterung nachgeht.³

Wir betrachten das Kind als Konstrukteur seiner Entwicklung und seines Wissens und Könnens.⁴ Es weiß daher am besten, was es braucht und verfolgt mit Energie und Neugierde die Entwicklung seiner Kompetenzen.

² Pichler-Bogner, D.M.I. 2006 Aus Erziehung wird Beziehung. Die Grundlagen menschlicher Entwicklung <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/psychologie/786> [20.04.2019]

³ Hüther, Gerald Prof., AV 1 Pädagogik, 2012“Wie Lernen am besten gelingt – Prof. Gerald Hüther“ 3:50

⁴ Lingenbauer, Sabine: Handlexikon der Reggiopädagogik, 1.Aufl. 2004, Bochum, Projekt-Verlag, S.18

Wir beobachten, welche Fähigkeiten, Kompetenzen und Interessen die Kinder in den jeweiligen Entwicklungsstadien haben und welche Themen sie gerade bewegen.

Wir fördern die Selbstbildung der uns anvertrauten Kinder, indem wir Ihnen viele Erfahrungsbereiche zur Verfügung stellen, unter denen sie selbst wählen können, welche sie nutzen wollen.⁵

„Kinder brauchen in erster Linie Menschen, die bereit sind, mit ihnen gemeinsam auf Entdeckungsreise zu gehen, die sie ermuntern, wenn einmal etwas schief läuft, die sie begleiten, wenn es darum geht, Fähigkeiten zu erproben und Grenzen zu erkennen“⁶

Kinder erfahren Geborgenheit und Sicherheit durch den Umgang mit den Menschen in ihrer Umgebung.

5.3 Unser pädagogisches Selbstverständnis und die Rolle der Erzieherin

Die Ausgangsbasis für den Umgang mit den uns anvertrauten Kindern ist unser Bild vom Kind (siehe Punkt 5.2)

Wir geben jedem Kind Geborgenheit, indem wir ihm Vertrauen, Aufmerksamkeit und Zeit schenken. Jedes Kind ist uns wichtig und wird ernst genommen.

In unserem pädagogischen Selbstverständnis steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen uns dabei als Helferinnen, Begleiterinnen und Mitgestalterinnen der kindlichen Bildungsprozesse.

Wir sehen es als unseren Auftrag an, die aktuellen Themen der Kinder durch Beobachtung und Gespräche zu finden und daraus resultierend Bildungsinhalte sichtbar zu machen sowie zu ermöglichen. Durch die

⁵ Textor, M.R.2009, Drei Formen der Bildung, <https://www.kindergartenpädagogik.de/fachartikel/bildung-erziehung-betreuung/2028> [23.04.2019]

⁶ Zimmer, Renate,2001: Was Kinder stark macht Fähigkeiten wecken – Entwicklung fördern, 2.Aufl. Freiburg, Verlag Herder

Bereitstellung von Erfahrungsräumen sollen die Kinder Kompetenzen für ihr späteres Leben erlernen.

Wir sind uns unserer zentralen Aufgabe bewusst, nämlich die Kinder in ihrem Selbstbildungsprozess zu unterstützen. Dabei haben wir viele Rollen inne und erkennen aus der jeweiligen Situation heraus, welche Rolle jetzt gerade dem Wohl des Kindes am dienlichsten ist. Wir fühlen uns dafür verantwortlich, bestmögliche Bedingungen für die Entwicklung der Kinder zu schaffen.

Wir sind Bindungsperson. Um eine Bindung zu den Kindern aufzubauen, ist eine gute Eingewöhnung unerlässlich. So geben wir ihnen das Gefühl von Schutz und Sicherheit und somit die Möglichkeit, von dieser sicheren Basis aus in unvertraute Welten vorstoßen zu können. Ohne Bindung ist das Lernen nicht möglich. In Verbindung damit sehen wir ganz klar ein entsprechendes Kita – Klima mit kindgerechten Räumen, einem kindgerechten Tagesablauf, ein gutes emotionales Klima in der Einrichtung und letztendlich eine andauernde kritische Selbstbetrachtung bezüglich dieser Aspekte. Somit geben wir einen Rahmen vor, der den Kindern Halt gibt.

Des weiteren sehen wir uns als Pädagogen für frühkindliches Lernen. Wir beziehen eine eigene Position für Erziehungsfragen und begründen so unser pädagogisches Handeln gegenüber Eltern, Kollegen, Leitung und Träger und machen es damit nachvollziehbar. Unser Maßstab ist das Kindeswohl, welches wir stets im Blick haben. Wir schaffen bestmögliche Entwicklungs- und Lernbedingungen, wissen über kindliche Entwicklung und kindliches Lernen Bescheid und leiten daraus ab, wie die tägliche Arbeit gestaltet werden soll.

Wir gehen davon aus, das jedes Kind vier Pädagogen hat:

- a.) Das Kind selbst: Es weiß um seine Stärken und Schwächen, kennt eigene Interessen und formuliert sich selbst die nächste Herausforderung. Wenn die Zeit reif ist, beginnt sich das Kind mit bestimmten Themen auseinanderzusetzen. Wenn wir es nur wenn

nötig beim Spielen unterbrechen, dann entwickelt es viel Ausdauer und lernt im Spiel.

b.) Die anderen Kinder: Sie regen das Kind zum Vergleich und zur Auseinandersetzung an, bringen neue Themen auf, bieten Hilfe an und haben eigene Ideen. Zudem sind sie unvoreingenommen und fördern sich gegenseitig.

c.) Der Raum: Er soll zum Entdecken einladen, Rückzugsmöglichkeiten bieten, Materialien bereithalten, mit Überraschungen aufwarten und somit Möglichkeiten schaffen, sich mit eigenen Fragen intensiv auseinanderzusetzen.

d.) Erzieherin⁷

Wir fördern bei den uns anvertrauten Kindern Selbstgefühl und Selbstbewusstsein indem wir:

- jedes Kind so annehmen wie es ist und ihm Rückmeldung geben, das es genau so in Ordnung ist, wie es ist
- jedem Kind etwas zutrauen
- mit den Stärken eines jeden Kindes arbeiten, denn nur wer seine Stärken kennt, kann an seinen Schwächen arbeiten
- den Kindern Entscheidungsspielraum und Handlungsspielraum zur Verfügung stellen, damit sie frei handeln, Initiativen entwickeln und deren Wirkung beobachten können
- den Kindern ermöglichen, Entwicklungsschritte aus dem eigenen Willen heraus auszuführen, um Stolz und Ehrgeiz, etwas von sich aus geschafft zu haben, entstehen zu lassen

Wir reflektieren stetig unseren täglichen Umgang mit den Kindern.

Damit sich jedes Kind von uns angenommen fühlt, zeigen wir unsere Annahme indem wir:

- es mit seinen Bedürfnissen und Gefühlen ernst nehmen
- auf konstruktive Art mit ihm sprechen,

⁷ Mienert, Malte; Vorholz, Heidi: Die neuen Bildungspläne und die Rolle der Erzieherin, www.mamie.de/pdf/Rolle.Rabe.pdf[31.01.2019]

- es zum Sprechen ermutigen,
- passiv zuhören
- aktiv zuhören
- positive, wortlose Botschaften senden,
- uns nicht in Betätigungen der Kinder einmischen.

5.4 Die Grundsätze der elementaren Bildung

Die Grundlage für die Kinderbetreuung in Brandenburg bilden die Grundsätze elementarer Bildung. Sie bilden den gesetzlichen Rahmen der Arbeit in Kindertageseinrichtungen und sind sicher zu stellen.

Die Bildungsbereiche durchdringen einander und finden sich in Raumgestaltung, Materialangebot, Projekten, Spielen und Alltagssituationen im gesamten Tagesablauf wieder.

Im Folgenden werden die sechs Bildungsbereiche und deren Umsetzung in unserer Einrichtung beschrieben:

5.4.1 Körper, Bewegung und Gesundheit

Körpererfahrung, Bewegung und Gesundheit bilden die Grundlage und sind der Motor für die Entwicklung der Kinder.

Unsere Material- und Raumausstattung ist so konzipiert, dass sie die körperliche Kompetenz der Kinder so unterstützt und herausfordert, dass diese eigenständig Erfahrungen und Lernprozesse organisieren können. Dazu gehören Rollbretter, Trampolin, Seile, Bälle, Reifen und Fahrzeuge. Im Außenbereich ist ausreichend Platz zum Toben, Balancieren und Klettern. In den Gruppenräumen befinden sich Podeste und verschiedenen Schrägen.

Die körperlichen Kompetenzen der Kinder werden auch durch ein breites Angebot an Bewegungsspielen unterstützt.

Des Weiteren haben die Kinder die Möglichkeit, in dafür explizit vorgesehenen Kuschecken zu entspannen und sich zurück zu ziehen.

Auch die Gestaltung der Mahlzeiten ist dem Bildungsbereich „Körper, Bewegung und Gesundheit“ zuzuordnen. Die Umsetzung diesbezüglich wurde bereits in Punkt 4.5 dieser Konzeption ausführlich beschrieben.

5.4.2 Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

Durch den sprachlichen Umgang im Miteinander und mit den Erwachsenen lernen Kinder reden, verhandeln, sich mitzuteilen, zuzuhören und nachzufragen.

Kinder sind auch täglich von Schrift umgeben. So zum Beispiel auf Werbeplakaten, Straßenschildern oder Autokennzeichen. Zu Hause und im Kindergarten gibt es Bücher, Zeitschriften und Prospekte. Kinder haben von Grund auf Interesse an Buchstaben und Schrift, auch wenn sie noch nicht lesen und schreiben können.

In unserer Einrichtung wird durch den täglich stattfindenden Morgenkreis, das Vorlesen und Betrachten von Büchern sowie das Erlernen von Reimen und Liedern das Sprechen erlernt und gefördert.

Durch die in einem Regal befindlichen Kinderbücher (Geschichten, Sachbücher, Lexika...) haben die Kinder die Möglichkeit, eigenständig Erfahrungen und Lernprozesse in Sprache und Schrift zu organisieren.

Bei den wöchentlichen Spaziergängen im Ort sehen sie viele Buchstaben und Schriften, die sie auf dem Weg erkunden, betrachten und sie können darüber miteinander und mit den Erzieherinnen in den Austausch treten.

5.4.3 Musik

Musik ist ein zentraler Bestandteil menschlicher Kultur und eine Grunderfahrung des Menschen. Schon vor der Geburt erleben Kinder den Rhythmus des Herzschlags. Musik hat einen positiven Einfluss auf die geistige, seelische und emotionale Entwicklung von Kindern.

Wir singen täglich mit den Kindern. Dies erfolgt im Morgenkreis und auch ungeplant im Alltag. Dazu wählen wir vielfältige, altersgemäße Lieder aus und begleiten auch den Jahreskreis mit dem jeweils passenden Liedgut.

Beim Musizieren beziehen wir rhythmische Elemente ein und integrieren Tanz- und Bewegungsspiele.

Einfache Instrumente wie Rasseln, Zimbeln, Trommeln, Glöckchen usw. sind für die Kinder immer zugänglich.

5.4.4 Darstellen und Gestalten

Darstellen und Gestalten gehören zu den Grundbedürfnissen der Menschheit. Dem Kind wird ermöglicht, Erfahrungen innerlich zu verarbeiten und festzuhalten. Gestaltungsprozesse stehen in einem wechselseitigen Verhältnis zur geistigen und körperlichen Entwicklung des Kindes.

Wir gehen verständnisvoll und wertschätzend mit den Werken der Kinder um. Wir ermuntern die Kinder zum Zeichnen, Malen, Formen und Bauen und sind neugierig auf das, was einzelne Kinder produzieren.

Kreativität, Feinmotorik und Grobmotorik wird beim Darstellen und Gestalten gefördert und die Kinder können sich intensiv mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. Dazu stehen verschiedene Materialien immer bereit.

In der Malecke sind neben einer Malwand Papier, Buntstifte, altersgerechte Scheren und Naturmaterialien immer frei zugänglich.

Für Rollenspiele stehen Verkleidungsutensilien, Kasperpuppen und ein Kaspertheater zur freien Verfügung.

5.4.5 Mathematik und Naturwissenschaften

Überall in der Umwelt treffen die Kinder auf Zahlen, Mengen und naturwissenschaftliche Phänomene. Wir entdecken gemeinsam mit den Kindern naturwissenschaftliche Zusammenhänge und unterstützen deren mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen. Dies geschieht durch die Repräsentation von Zahlen und Symbolen im Raum und durch Spielangebote zur Herausforderung von mathematischen und naturwissenschaftlichen Erkenntnissen.

Im Raum sind Lupen, Mikroskope, Bausteine in verschiedenen Farben, Formen und Größen, Spielgeld, Fotoapparate und Recorder stets frei zugänglich.

5.4.6 soziales Leben

Durch das Zusammenleben sowohl mit Gleichaltrigen als auch mit Kindern anderen Alters wird den Jungen und Mädchen ermöglicht, ihre Einzigartigkeit zu entdecken. Dies geschieht, indem die Kinder sich mit anderen austauschen, miteinander spielen und sich streiten. Es erfährt Anerkennung und lernt andere anzuerkennen. Wir unterstützen die Kinder darin, ihren eigenen Wünschen, Interessen und Gefühlen Ausdruck zu verleihen und sie für Wünsche, Interessen und Gefühle anderer zu sensibilisieren. Wir beobachten und dokumentieren regelmäßig, welche Stärken und Vorlieben jedes einzelne Kind zeigt. Diese Beobachtungen liefern Ansatzpunkte für unterstützende und fördernde Angebote und werden auch für Gespräche mit den Eltern genutzt.

Um soziale Interaktion anzuregen, nutzen wir auch den Raum durch folgende stete Angebote:

- Rollenspielzubehör
- Spielfiguren, Puppen
- Tücher
- Podeste
- Kuschelecke
- Eigentumsfach für jedes Kind

6 Papilio

Papilio richtet sich vor allem an pädagogisches Personal in Kindertagesstätten und erreicht auf diesem Weg die Kinder. Es bietet praktisch erprobtes und evaluiertes Handwerkszeug, um Kindern hohe soziale und emotionale Kompetenz zu vermitteln.

Damit macht Papilio Gesundheitsförderung und Prävention in der Kita einfach umsetzbar.

Papilio-3bis6 fördert die sozial-emotionalen Kompetenzen der Drei- bis Sechsjährigen und reduziert so Verhaltensauffälligkeiten.

Sozial kompetentes Verhalten setzt die kognitive Fähigkeit voraus, sich selbst von anderen unterscheiden zu können. Diese Fähigkeit tritt während des zweiten Lebensjahres auf. Das Kindergartenalter ist daher die entscheidende Lebensphase, in der wichtige soziale Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickelt werden.

6.1 Prävention und Gesundheitsförderung

Papilio ist ein universelles Präventionsprogramm. Es dient der Förderung einer gesunden psychischen Entwicklung und der Verhinderung von Verhaltensproblemen.

6.2 Risikofaktoren und Schutzfaktoren

Risikobedingungen sind alle zeitlich im Entwicklungsverlauf vorausgehenden Bedingungen, die die Wahrscheinlichkeit für das Auftreten eines Problemverhaltens erhöhen. Von einer Schutzbedingung wird gesprochen, wenn positive Aspekte im sozialen Umfeld oder Ressourcen des Kindes dabei helfen, die negativen Auswirkungen einer Risikobedingung zu reduzieren oder ganz zu verhindern.

Das Programm reduziert die Risikofaktoren und fördert wichtige Schutzfaktoren sowie die altersgemäße Entwicklung.

6.3 Papilio – Maßnahmen und Umsetzung

Die zentrale Anwenderin von Papilio ist die Erzieherin (mit Papilio-Ausbildung) in der Gruppe. Sie hat eine Beziehung zu den Kindern und kann deren Entwicklung bestmöglich fördern.

Die Präventionsprogramme helfen tagtäglich, denn sie fügen sich in den Tagesablauf ein.

6.3.1 Spielzeug-macht-Ferientag

Im Rahmen des Spielzeug-macht-Ferientag wird das interaktive Spielen der Kinder miteinander unterstützt. An diesem Tag (Donnerstag) der Woche wird auf das herkömmliche Spielzeug wie Brettspiele, Puppen oder Konstruktionsspielzeug verzichtet. So können sich die Kinder nicht mehr hinter dem Spielzeug "verstecken". Dieser Tag zielt besonders auf:

- das gemeinsame Spiel von Kindern,
- die Integration von Kindern in die Gruppe,
- die Förderung von Gleichaltrigen-Kontakten.

Jeses Kind ist in die Gleichaltrigengruppe eingebunden.

Es kann:

- eigene Bedürfnisse mit denen anderer Kinder abstimmen,
- Beziehungen und Interaktionen mit anderen Kindern einleiten und aufrechterhalten,
- kreative Ideen entwickeln und in der Gruppe umsetzen.

6.3.2 Paula und die Kistenkobolde

Die Maßnahme "Paula und die Kistenkobolde" wird in der Kita anhand der gleichnamigen Geschichte in fünf Teilen eingeführt.

Im ersten Abschnitt mit der Rahmengeschichte widmet sich Paula je einer der folgenden Einheiten: Bibberbold (Angst), Zornibold (Ärger), Heulibold (Traurigkeit) und Freudibold (Freude).

Dabei werden Bild- und Tonmaterial mit einbezogen. (z.B. Bilder der Koboldgesichter, Aufnahmen der Koboldstimmen, Lieder wie "Mir geht's heut' so ..." oder "Mutmachlied").

Die Kinder lernen:

- um welche Emotion es sich handelt und wie sie diese bei sich selbst wahrnehmen können,
- anhand welcher Merkmale (Mimik, Gestik usw.) sie diese Emotionen auch bei anderen erkennen können,
- Möglichkeiten, wie sie mit diesen Emotionen umgehen können.

Ziele von "Paula und die Kistenkobelde" sind:

- Das Kind verhält sich sozial-emotional kompetent,
- es kann eigene Gefühle wahrnehmen, ausdrücken und angemessen regulieren
- Gefühle anderer erkennen, benennen und angemessen damit umgehen.
- hat Verständnis für Gefühle, zeigt Anteilnahme und prosoziales Verhalten⁸

⁸⁸Vgl. Mayer, H.; Heim, Peter, Scheithauer: Papilio: Theorie und Grundlagen, Ein Programm für Kindertagesstätten zur Prävention von Verhaltensproblemen und zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenz, 4. Aufl. 2016, Augsburg, Papilio Verlag

7 Beobachten und Dokumentieren

Regelmäßige Beobachtung und Dokumentation einzelner Kinder oder der Kindergruppen sind die Voraussetzung dafür, Entwicklungsprozesse, Interessen und Anlagen eines Kindes zu erkennen.

Deshalb führen die Erzieherinnen regelmäßig Beobachtungen einzelner Kinder durch, dokumentieren diese und tauschen sich dazu aus. Letztendlich werden auf dieser Grundlage Handlungskonzepte für die weitere pädagogische Arbeit abgeleitet.

Wir nutzen folgende Beobachtungsinstrumente:

- Validierte Grenzsteine der Entwicklung (Infans-Konzept der Frühpädagogik)
- Bildungsbereiche/Zugangsformen für Kinder von drei und vier Jahren (Infans – Konzept der Frühpädagogik)
- Bildungsbereiche/Zugangsformen für Kinder ab 5 Jahre (Infans – Konzept der Frühpädagogik)
- Beobachtungsbogen und Entwicklungsschnecke unter 3 (Kornelia Schlaaf – Kirschner)
- Beobachtungsbogen und Entwicklungsschnecke 3-6 (Kornelia Schlaaf – Kirschner)
- Meilensteine der Sprachentwicklung
- Fotos (Schwerpunkte Bildungsprogramm, Projekte, Aktivitäten der Kinder...)
- Beobachtung und Dokumentation im Rahmen des Papilio - Programm

Die Beobachtungen erfolgen in verschiedenen Situationen im Tagesverlauf. Im Laufe des Jahres wird jedes Kind mindestens einmal zielgerichtet beobachtet.

Die Dokumentation der Beobachtungen bildet die Grundlage für die Gespräche mit den Eltern.

8 Gestaltung von Übergängen

8.1 Eingewöhnung

Die Anwesenheit der Eltern bei der Eingewöhnung ihres Kindes ist in § 6 Abs.1 Kindertagesstättengesetz geregelt.

Im Vorfeld der Aufnahme des Kindes in unserer Einrichtung findet ein vorbereitendes Gespräch statt. An diesem Gespräch ist die Leiterin der Einrichtung und die zukünftige Bezugserzieherin des Kindes beteiligt. Es dient dem gegenseitigen Kennenlernen, der Vorstellung der Einrichtung und der Information zum Verlauf der Eingewöhnung.

In der Eingewöhnungsphase soll das Kind in Begleitung eines Elternteils Vertrauen zu der eingewöhnenden Erzieherin aufbauen. Diese Beziehung soll bindungsähnliche Eigenschaften haben und dem Kind Sicherheit geben. Eine gute Beziehung zur eingewöhnenden Erzieherin ist die Voraussetzung für gelingende Bildungsprozesse in unserer Kindertagesstätte. Ebenso wichtig ist es uns, gemeinsam eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Eltern und Erzieherin zu entwickeln und so eine gute Grundlage für die folgende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zu legen.

Bei der Entwicklung unseres Eingewöhnungsmodells haben wir uns am Berliner Eingewöhnungsmodell⁹ sowie am Münchener Eingewöhnungsmodell¹⁰ orientiert. In der praktischen Umsetzung finden sich beide Modelle wieder, angepasst an das Wohl des Kindes in Verbindung mit unseren Rahmenbedingungen.

Der Ablauf der Eingewöhnungszeit gliedert sich in die Grundphase, die Trennungsphase und die Stabilisierungsphase. In der folgenden Übersicht ist der Eingewöhnungsplan in unserer Einrichtung detailliert dargestellt:

⁹ Vgl. Braukhane, Katja & Knobloch, Janina (2011): Das berliner Eingewöhnungsmodell – Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung. Verfügbar unter http://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Braukhane_Knobloch_2011.pdf. [20.03.2020]

¹⁰ Winner, A. (03.2015): Das Münchener Eingewöhnungsmodell – Theorie und Praxis der Gestaltung des Übergangs von der Familie in die Kindertagesstätten. Verfügbar unter: https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_winner_2015.pdf [20.03.2020]

Eingewöhnungsplan der Kita „Benjamin Blümchen“ Klein Gaglow

1. Tag (Grundphase)	9:00 – 10:00 Uhr	Aufenthalt Ihres Kindes in der Kita mit Bezugsperson
2. Tag (Grundphase)	9:00 – 10:00 Uhr	Aufenthalt Ihres Kindes in der Kita mit Bezugsperson
3. Tag (Grundphase)	9:00 – 10:00 Uhr	Aufenthalt Ihres Kindes in der Kita mit Bezugsperson – Reflexion des bisherigen Verlaufs durch Bezugserzieher gemeinsam mit der Bezugsperson – Schlussfolgerungen für den weiteren Verlauf an Hand des Verhaltens Ihres Kindes
4. Tag (Trennungsphase)	9:00 – 10:30 Uhr	Erste Trennung – ca. 2 – 30 Minuten, je nach Verhalten Ihres Kindes
5. Tag (Trennungsphase)	9:00 – 10:30 Uhr	Trennung wird schrittweise verlängert
6. Tag (Trennungsphase)	9:00 – 10:30 Uhr	Trennung wird schrittweise verlängert
7. Tag (Trennungsphase)	9:00 – 10:30 Uhr	Trennung wird schrittweise verlängert, Gespräch Bezugsperson mit Bezugserzieher und Festlegungen zum weiteren Verlauf der Eingewöhnung
8. Tag (Stabilisierungsphase)	8:00 – 11:30 Uhr	Ihr Kind frühstückt in der Einrichtung und bleibt zum Mittagessen
9. Tag (Stabilisierungsphase)	9:00 – 14:00 Uhr	Ihr Kind bleibt bei uns zum Mittagessen und schläft in der Einrichtung
10.Tag (Stabilisierungsphase)	8:00 – 14:00 Uhr	Ihr Kind bleibt die gesamte Zeit in der Einrichtung, Abschluss der Eingewöhnung, gemeinsame Auswertung und Reflexion

8.2 Gruppenwechsel Krippe – Kindergarten

Der überwiegende Teil der Krippenkinder besucht den Krippenbereich (Zwergengruppe) für zwei Jahre. Danach erfolgt der Wechsel in den Elementarbereich (Käfergruppe).

Der Zeitpunkt des Wechsels kann je nach Situation und Entwicklungsstand des Kindes individuell verschieden sein. Dabei steht das Wohl des Kindes immer im Mittelpunkt und die Entscheidung darüber erfolgt gemeinsam mit den Eltern.

Um den Übergang für das Kind so einfach wie möglich zu gestalten, findet ca. 2 Wochen vor dem geplanten Wechsel eine interne Eingewöhnung in den neuen Bereich statt. Das Kind hält sich bereits vormittags stundenweise in der Käfergruppe auf. Der Zeitraum wird individuell ausgeweitet bis hin zur Einnahme der Mahlzeiten in der neuen Gruppe.

Die Eltern werden vor dem geplanten Übergang in die Käfergruppe zum Ablauf des Wechsels in die neue Gruppe informiert.

8.3 GORBIKS Übergang Kita – Schule

Ziel der Vorbereitung auf die Schule ist es, dass die Kinder dem neuen Lebensabschnitt mit Selbstbewusstsein, Neugier und Freude begegnen.

Wir fördern vorrangig das Selbstwertgefühl und die Selbstständigkeit der Kinder. Mit spielerischen Methoden sollen sie lernen, sich zu organisieren und Alltagssituationen unter Einhaltung von Regeln und Normen eigenständig zu bewältigen. Eine gute Möglichkeit, diese Kompetenzen zu entwickeln und zu stärken bietet das Freispiel. Einzelne Projekte in der Gruppe bieten weitere Möglichkeiten dafür. Des weiteren erachten wir die Entwicklung emotionaler, sozialer, motorischer und kognitiver Fähigkeiten als wichtige Aspekte in der Arbeit mit den Kindern im Vorschulalter. In der Gruppe lernen die Kinder, Wünsche und Meinungen zu äußern und darüber ins Gespräch zu kommen. Dabei nutzen wir Alltagskonflikte als Lernsituation,

indem wir sie anregen Kritik zu äußern und anzunehmen sowie Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen. Im Zusammenhang damit steht auch die Anregung, eigene Gefühle wahr zu nehmen, zu benennen und sich in sein Gegenüber hinein zu versetzen.

Gemäß den Grenzsteinen der Entwicklung fördern wir die Kinder ganzheitlich in allen Bildungsbereichen. Wichtige Aspekte sind das spielerische Fördern von Grob- und Feinmotorik sowie die Verbesserung der Sprachkompetenz.

Des Weiteren bieten wir den Kindern die Möglichkeit, in Vorbereitung auf den Schuleintritt an folgenden Aktivitäten teilzunehmen:

- Schnupperstunden in der Schule in den letzten Wochen vor dem Schulanfang
- Vorleseaktion
- Teilnahme Weihnachtsprojekt und Osterprojekt in der Grundschule Kolkwitz
- Theater- und Kinobesuche
- Besuch der Regionalbibliothek Cottbus

Jeden Montag und Mittwoch arbeiten wir vormittags ca. 30 – 45 Minuten mit den Vorschulkindern in der Kita. Dabei nutzen wir das Arbeitsheft „Max und Murrel“ vom Mildener Verlag. Dieses wurde eigens für die Vorbereitung auf die Schule entwickelt und ist ein Vorläufer der Arbeitsmaterialien im Grundschulbereich der Grundschule Kolkwitz.

Zu Beginn des letzten Kitajahres laden wir zu einem Elternabend mit dem Thema Schulvorbereitung ein. Daran nimmt auch ein Vertreter der Grundschule teil.

Wir begleiten Kinder und Eltern bis zum Schuleintritt und sind offene Ansprechpartner für Fragen und Probleme.

9 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

9.1 Unser Verständnis von Erziehungspartnerschaft

Gemäß § 22 Abs.2 Nr.2 SGB VIII haben wir die Aufgabe, Bildung und Erziehung in den Familien zu unterstützen und zu ergänzen. Die Eltern sollen leichter die Balance zwischen Kindererziehung und beruflichem Alltag finden und besser miteinander verbinden können.

Wir gehen mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft ein mit dem Ziel, das Kind gemeinsam in seiner Entwicklung positiv zu fördern und zu begleiten. Die Eltern sollen sich in unserer Einrichtung wohl fühlen.

Wir lernen voneinander und respektieren uns. Dies ist für die Entwicklung der Kinder sehr förderlich. Dabei sehen wir die Eltern als Experten ihrer Kinder. Wir sehen uns in dieser Partnerschaft als Experten hinsichtlich der Bildung im Bereich Frühpädagogik.

9.2 Aufnahmegespräch

Siehe Pkt. 8.1 Eingewöhnung

9.3 Entwicklungsgespräche

Einmal im Jahr findet für jedes Kind ein Entwicklungsgespräch statt. Die Bezugserzieherin des jeweiligen Kindes berichtet in diesem Gespräch über die Entwicklung des Kindes, über seine Fähigkeiten und Fertigkeiten, welche es in diesem Jahr erworben hat. Hier wird auch ein etwaiger Förderbedarf besprochen und darüber beraten, wie entsprechende Hilfe und Unterstützung gegeben werden kann.

9.4 Informationen für Eltern

Wir schaffen Transparenz hinsichtlich unserer pädagogischen Arbeit, der Schwerpunkte und der methodischen Überlegungen durch:

- ausführliche Informationen über unsere Einrichtung, die Schwerpunkte und Arbeitsweise bereits vor Eintritt der Kita,
- regelmäßige Informationen über Projekte, Aktivitäten, Ausflüge,
- einmal jährlich Elternabend,
- Themenelternabende,
- gruppeninterne Elternversammlung nach Bedarf,
- Infotafel für die Einrichtung und gruppenintern
- Elternbriefe
- Elternbefragungen

9.5 Kita – Ausschuss

Im [Kindertagesstättengesetz \(KitaG\) des Landes Brandenburg](#) ist die Bildung eines Kita-Ausschusses festgelegt. Er ist ein demokratisches Gremium, in dem gemeinsame Verantwortung für die Gestaltung des Lebens der Kinder ihren Ausdruck findet.

Der Kita-Ausschuss besteht aus je zwei Vertretern des Trägers, der Erzieher und der Eltern. Die Amtszeit eines Ausschusses beträgt zwei Jahre; danach werden die Mitglieder in geheimer Wahl von Erziehern und Eltern neu bestimmt. Etwa alle drei Monate setzt sich der Ausschuss zusammen und beschließt über pädagogische und organisatorische Angelegenheiten. Diese beziehen sich unter anderem auf folgende Bereiche:

- Ausgaben für pädagogische Ausstattung,
- bauliche und räumliche Voraussetzungen bzw. Grundsätze der räumlichen Gestaltung
- Fragen der Tagesstruktur
- Struktur der Eingewöhnung und Übergangsphase
- Kriterien der Gruppenzusammensetzung und Gruppenbetreuung

- gesunde Ernährung und Versorgung
- Spielfeste, Wandertage, Projektwochen ect.

Die Sitzungen des Kita-Ausschusses bestehen immer aus einem öffentlichen und einem nicht-öffentlichen Teil. Die Protokolle der Sitzungen können von den Eltern jederzeit eingesehen werden.

10 Zusammenarbeit mit anderen Partnern

Um eine optimale Förderung der Kinder zu erreichen, arbeiten wir mit folgenden Institutionen zusammen:

- Fachberatung des Landkreises Spree – Neiße,
- Therapeuten,
- Familienberatungsstellen,
- Gesundheitsamt des Landkreises Spree – Neiße,
- Grundschule Kolkwitz,
- zahnärztlicher Dienst des Landkreises Spree – Neiße,
- Ortsbeirat Klein Gaglow,
- freiwillige Feuerwehr Klein – Gaglow

11 Qualitätsentwicklung

11.1 Zusammenarbeit im Team/Teambildung

Zitat von Yoko Ono

„Ein Traum den man alleine träumt ist nur ein Traum. Ein Traum den man zusammen träumt wird Wirklichkeit.“¹¹

Dieses Zitat bildet die Grundlage für unser Verständnis von Teamarbeit. Die Kommunikation zwischen den Mitarbeitern wird demokratisch gestaltet.

¹¹ Ono, Yoko: <https://www.myzitate.de/team-einheit/>

Somit hat jedes Teammitglied die Möglichkeit, sich einzubringen, mit zu entscheiden und mit zu gestalten. Daraus entstehen gemeinsame Visionen und Ziele. Diese bilden die Grundlage für eine hohe Motivation und ein allseitiges Interesse an der Qualitätsentwicklung unserer Einrichtung.

Die Basis unserer Zusammenarbeit ist gegenseitiges Vertrauen und Offenheit. Dabei ist uns ein partnerschaftlicher und wertschätzender Umgang miteinander besonders wichtig. Unsere tägliche Kommunikation soll den Kindern Vorbild sein. Sie ist geprägt von gegenseitigem Respekt und einem freundlichen Umgangston.

Wir sehen uns als ein fachlich kompetentes Team mit unterschiedlichen Stärken und Schwächen. Wir setzen die Stärken nutzbringend ein und arbeiten an unseren Schwächen, um unseren Bildungsauftrag bestmöglich zu erfüllen. Hierbei ist für uns eine positive Arbeitsatmosphäre verbunden mit einer Kultur der Fehlerfreundlichkeit sehr bedeutsam, denn nur so ist es möglich, sich weiterzuentwickeln und mutig Neues zu wagen. Fachlichkeit ist für uns ein Kriterium für Qualität. Um diese beiden Komponenten aufrecht zu erhalten, bilden wir uns regelmäßig persönlich und im Team weiter.

Jeder Mitarbeiter reflektiert sich regelmäßig und ist offen für die Feedbacks seiner Kollegen. Wir überprüfen regelmäßig unsere pädagogische Arbeit, tauschen uns aus und nehmen bei Bedarf Änderungen vor. Diesen Aspekt setzen wir innerhalb der täglichen Arbeit, in der Mittagspause und in den monatlichen Teamsitzungen in die Tat um.

Auf nicht vorhersehbare Situationen reagieren wir flexibel und immer in gegenseitiger Absprache.

Durch die Einhaltung der in diesem Kapitel benannten Faktoren schützen wir unsere Gesundheit, indem jeder auf sich selbst und seine Mitarbeiter achtet. So unterstützen wir uns gegenseitig und bewahren uns vor Überforderung.

11.2 Fort- und Weiterbildung

Wir nehmen regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen verschiedener Anbieter teil. Die Impulse, welche die Erzieherinnen aus den Fortbildungen

mit in die Einrichtung bringen, werden im Team besprochen und dienen dazu, die eigene Arbeit zu reflektieren und fachlich auf dem aktuellen Stand zu bleiben.

11.3 Mitarbeitergespräche

Einmal jährlich finden Mitarbeitergespräche zwischen Leitung und jeder Mitarbeiterin statt. Diese sind wie folgt aufgebaut:

- Erfahrungen aus Sicht der Mitarbeiterin in den aktuellen Aufgabenbereichen
- Zufriedenheit der Mitarbeiterin mit der aktuellen Situation
- Ziele für das kommende Jahr
- Wünsche und Bedürfnisse der Mitarbeiterin
- Rückmeldung an die Leitung über die Zusammenarbeit
- Beobachtung und Einschätzung aus Sicht der Leitung
- Vereinbarung über Ziele und Maßnahmen im Folgejahr
- Planung Erweiterung von Kompetenzen/Aufgabenbereiche
- Planung Fort- und Weiterbildung

11.4 Beschwerdemanagement

Mit der Beschwerde bzw. einer Kritik äußern Eltern oder Kooperationspartner ihre Unzufriedenheit. Wir nehmen die belange ernst und gehen den Beschwerden nach. Die Beschwerdenursachen nutzen wir zur Weiterentwicklung der Qualität.

Für jede einzelne Mitarbeiterin gelten folgende Leitgedanken hinsichtlich von Kritik und Beschwerden:

- Wir sind für Beschweren offen.
- Beschwerden werden zügig und sachlich bearbeitet.
- Durch Beschwerden ergriffene Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität der Einrichtung und tragen zum

Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und der Partnerschaft mit anderen Kooperationspartnern bei.

- Wir sind sensibel für die Sichtweise der Eltern.
- Unsere Eltern wissen, dass sie sich mit ihren Beschwerden an die Erzieherinnen, die Leitung und an die Vertreter des Kitaausschuss wenden können. Darauf werden sie im Aufnahmegespräch und in Entwicklungsgesprächen hingewiesen.
- Eltern machen die Erfahrung, dass sie mit ihren Beschwerden ernst genommen werden.

11.5 Evaluation und Fortschreibung der Konzeption

Die fortlaufende Arbeit an unserer Konzeption ist ein Mittel zur Qualitätssicherung. Die Leiterin überprüft diese zweimal jährlich auf ihre Aktualität. Gemeinsam mit den Erzieherinnen werden entsprechende Anpassungen/Änderungen/Erweiterungen vorgenommen.

12 Literaturverzeichnis

Braukhane, Katja & Knobloch, Janina (2011): Das Berliner Eingewöhnungsmodell – Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung. Verfügbar unter http://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Braukhane_Knobeloch_2011.pdf. [20.03.2020]

Hüther, Gerald, AV 1 Pädagogik, 2012“Wie Lernen am besten gelingt – Prof. Gerald Hüther“ 3:50

Lingenbauer, Sabine: Handlexikon der Reggiopädagogik, 1.Aufl. 2004, Bochum, Projekt-Verlag,

Mayer, H.; Heim, Peter, Scheithauer: Papilio: Theorie und Grundlagen, Ein Programm für Kindertagesstätten zur Prävention von Verhaltensproblemen und zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenz, 4.Aufl. 2016, Augsburg, Papilio Verlag

Mienert, Malte; Vorholz, Heidi: Die neuen Bildungspläne und die Rolle der Erzieherin, www.mamie.de/pdf/Rolle.Rabe.pdf [31.01.2019]

Ono, Yoko: <https://www.myzitate.de/team-einheit/>

Pichler-Bogner, D.M.I. 2006 Aus Erziehung wird Beziehung. Die Grundlagen menschlicher Entwicklung
<https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/psychologie/786>
[20.04.2019]

Rune/Helle: Ich leite eine Kita, Fachwissen, Werte und Erfolgsgeschichten, 2016 1.Aufl., Berlin, Deutschland:Bananenblau, der Praxisverlag für Pädagogen

Textor, M.R.2009, Drei Formen der Bildung, <https://www.kindergartenpädagogik.de/fachartikel/bildung-erziehung-betreuung/2028> [23.04.2019]

Winner, A. (03.2015): Das Münchener Eingewöhnungsmodell – Theorie und Praxis der Gestaltung des Übergangs von der Familie in die Kindertagesstätten. Verfügbar unter: https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_winner_2015.pdf [20.03.2020]

Zimmer, Renate,2001: Was Kinder stark macht Fähigkeiten wecken – Entwicklung fördern, 2.Aufl. Freiburg, Verlag Herder